

Eine Reise zu Bibliotheken im Raum Stuttgart

Autorin: Magdalena Pisarik

Eine kleine Gruppe von „Mauerschauern“, BibliothekarInnen des Arbeitskreises „Stadtbibliotheken“ im BVÖ, besuchte unter fachkundiger Leitung von Herrn Prof. Wolfram Henning Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg, um interessante und innovative Konzepte, Bauten und das entsprechende Management kennen zu lernen.

Stuttgart

Zentrum der Erkundungstour war das für die ausgewählten Besichtigungen zentral und verkehrsgünstig gelegene Stuttgart. Die „Zentralbücherei im Wilhelmspalais“ war die erste Station der Bildungsreise. Frau Dir. Bussmann, eine engagierte Bibliotheksmanagerin, stellte nicht nur das Bibliothekssystem ihrer Stadt umfassend vor, sondern ermöglichte der Gruppe auch die Teilnahme an einer Pressekonferenz mit der Oberbürgermeisterin, für die Bibliotheksarbeit einen wichtigen Stellenwert in der Gesellschaft hat. Zum Thema „Jugendarbeit und Zusammenarbeit mit den Schulen“ wurden einige neue Angebote vorgestellt, u. a. der „Bibliotheksführerschein“ für die vierten Klassen, der mit Hilfe der Stadtbücherei Orientierung im „Informationsdschungel“ (zit.) geben soll, Refera-

tesprechstunden und Lernlotsen zur individuellen Beratung.

Auch das Projekt „Bibliothek 21“, der Bau einer neuen Zentralbibliothek auf dem Bahnhofsareal, das im Zuge der Umstellung des Stuttgarter Hauptbahnhofes vom Kopf- zum Durchgangsbahnhof bis 2010 realisiert werden soll, wurde vorgestellt: Den Architektenwettbewerb konnte der Koreaner Eun-Young-Yi für sich entscheiden. Gebaut werden soll ein von Wasser umgebener Glasbauwürfel mit dem zentralen „Herz“ der Bibliothek, einem Raum in den Ausmaßen 14 m x 14 m x 14 m, an-



▶ Zentralbücherei Stuttgart im Wilhelmspalais

gelegt als Raumerlebnis und Meditationsraum mit Licht von oben. Selbstverbuchung (RFID-Technologie), virtuelle Angebote und Gruppenräume auf jeder Ebene sind angedacht.

Eine interessante Zweigstelle, die „Mediothek am Rotebühlplatz“, wurde ebenfalls

aufgesucht. Untergebracht ist sie in einem eigentlich als Schwimmbad vorgesehenen Glas-Betonbau, der für kulturelle Institutionen umgewidmet wurde. Sie ist auf 600 m² mit Raumhöhen von 2,20 m als Präsenzbibliothek in Themenpools ausschließlich für die neuesten AV-Medien (ca. 10 000 Medieneinheiten) angelegt und bietet im Außenraum, auf einem „Lesebalkon“ 50 Tages- und Wochenzeitungen in zahlreichen Sprachen. Dementsprechend groß ist die Nutzung von ca. 500 BesucherInnen täglich – zumeist SchülerInnen. Sobald diese Medien nicht mehr topaktuell sind, wandern sie ab ins Bibliothekssystem (17 Zweigstellen, 4 Krankenhaus-Bibliotheken, Musikbücherei, Graphothek, Kinderbücherei, Bücherbus, 1 Mio. Medieneinheiten gesamt) zur weiteren Ausleihverwendung.

Pforzheim

Eine in den maßgeblichen Architekturzeitschriften mit Superlativen bedachte Bibliothek, die Stadtbibliothek Pforzheim, war ebenfalls ein Zielpunkt.

An einer Straßenkreuzung und an einer Sichtachse gelegen, setzt der gerundete, geschwungene Bau des Architekten Sattler (Büro Hilmer & Sattler und Albrecht, Berlin) – oftmals als „ein Stück Retro-Architektur im Mendelssohn-Look“ (zit.) definiert – einen Blickfang mit seiner hellbeigen Sand-

Fotos: Magdalena Pisarik

steinfassade und den dunkelroten Gesimsen. Eine Farbkombination, die sich auch im Innern der Bibliothek fortsetzt. Ein zweigeschossiger, offener, von oben mit Tageslicht durchfluteter, mit einer kühn geschwungenen, bequem zu begehenden



► Blick in das Innere der Stadtbibliothek Pforzheim

Vollholztreppe erschlossener Bibliotheksraum empfängt die BesucherInnen. Ein großzügiges Raumprogramm, teure Tischlermaße, rote Regale, Art-Deco-Lampen an jedem der Lesesaaltische lassen BesucherInnen vorerst staunen. Eine Stadtbibliothek, die in ihrer Auffassung und Ausstattung eher an eine wissenschaftliche Bibliothek erinnert, die zwar mit den besten und edelsten Materialien ausgestattet wurde, aber doch auf mangelnde „Dialogfähigkeit des Architekten“ (zit.) mit den BibliothekarInnen, seinen Kunden, schließen lässt. Die Direktorin, Frau Bendl-Kunzmann, eine überaus engagierte Gesprächspartnerin, gab Einblick in die Arbeit der sehr stark frequentierten, wunderschön anzusehenden Bibliothek, die sowohl mit starkem Vandalismus kämpft als auch mit den Tücken einer Bibliothekseinrichtung, die den Bedürfnissen der BibliothekarInnen und BenutzerInnen nicht immer gerecht wird. Der Lesesaal kann für Veranstaltungen nur eingeschränkt benutzt werden, weil sich die Tische mit den kostbaren, fix an der falschen Seite – nämlich rechts – montierten Leselampen nicht verschieben lassen.

Fazit: ein architektonisches Bibliothekskunstwerk geplant mit wenig Bezug zu den Menschen, die dort arbeiten. Nichtsdestotrotz hat das engagierte Bibliotheksteam mit tollen Angeboten, langen Öffnungszeiten von Dienstag bis Samstag und einem guten Marketing sehr hohe Nutzungszahlen aufzuweisen.

Herrenberg

Doch nicht nur Großstadtbibliotheken standen auf dem Programm, sondern auch zwei Öffentliche Bibliotheken in kleineren Städten: die Stadtbibliothek Herrenberg und die Mediathek Bühl.

Das zwischen Stuttgart und Tübingen gelegene idyllische Städtchen Herrenberg (28 000 Einwohner) mit seinen alten Fachwerksbauten und der hoch über dem Zentrum auf dem „wandernden“ Schlossberg gelegenen Kirche mit Zwiebelturm, genannt die „Glucke vom Gäu“, überraschte mit einer modernen Bibliothek in der alten Hofscheuer, die alte Bausubstanz mit neuer in harmonischen Einklang bringt. Dank der Verbindungen unseres Mentors



► Verbindung von Alt und Neu in der Stadtbibliothek Herrenberg

erläuterte ein Architekt des Planungsbüros „Dollmann & Partner, Stuttgart“ die Ideen, die Anforderungsprofile und deren Umsetzung im Spannungsfeld von Denkmalschutz, zeitgenössischer Architektur und

Benutzerorientierung. Es entstand eine Bibliothek, die auch im alten Fachwerkhaus neue Materialien wie Stahl, Beton und Glas verwendet, was eine heimelige, ideen- und kontrastreiche Kombination ergibt. Die ehemalige Falltüre im obersten Geschoss für den „Heuabwurf“ wurde geöffnet und gibt nun durch den großteils verglasten Giebel nicht nur einen Blick von ganz oben bis ins Erdgeschoss frei, sondern lässt auch das Tageslicht in die Räume fluten. Auf einer Nutzfläche von 1 100 m² steht Interessierten ein Medienbestand von ca. 48 000 Medieneinheiten zur Verfügung. Für Veranstaltungen wurde das Kellergewölbe adaptiert und miteinbezogen.

Bühl

Die 2001 ebenfalls neu gebaute Stadtbibliothek in der Kreisstadt Bühl (29 000 Einwohner), die sich dank am Stellenwert einer Öffentlichen Bibliothek interessierter Oberbürgermeister sukzessive aus einer „Mehrzimmer-Wohnung“ in eine moderne, architektonisch ausgeklügelte Mediathek weiterentwickelte, zeigt, dass auch in Mittelstädten großer Bedarf an zeitgemäßen Bibliotheksbauten mit dementsprechend umgesetzten Bibliothekskonzepten besteht. Auf dem ehemaligen Fabrikgelände einer Spirituosenfabrik wurde ein städtebaulicher Wettbewerb für den Neubau von Bibliothek und Realschule ausgeschrieben und vom einheimischen Architekturbüro „Wurm + Wurm“ gewonnen und realisiert. Der quadratische, hell und offen angelegte Bau mutet in seinen weißen Farben und mit dem großen, gegen Süden angelegten Balkon wie eine südländische Villa an. Das Haus bietet 1 800 m² Nutzfläche und ist offen, ohne feste Wände konzipiert. Flexible Wandsysteme lassen Veranstaltungs- bzw. Ausstellungsräume entstehen und stehen auch eventuellen Nutzungsänderungen



▶ Luftige Atmosphäre in der Mediathek Bühl

gen nicht im Wege. Moderne, überaus bequeme Designersitzmöbel laden zum ausgedehnten Verweilen ein. 13 öffentliche Bildschirmarbeitsplätze mit Opac, Internet und CD-ROM-Terminals sind besonders von SchülerInnen jeder Altersgruppe sehr gut genutzt.

Ulm

Beeindruckender Abschluss war der Besuch der vom Pritzkerpreisträger Gottfried Böhm konzipierten und gebauten gläsernen Zentralbibliothek in Ulm. Die Stadtbibliothek Ulm stellt eine Verschmelzung von wissenschaftlicher und öffentlicher Bibliothek dar, deren ca. 190 000 Medieneinheiten an historischen Beständen im so genannten „Schwörhaus“, einem historischen Gebäude, verblieben sind und deren aktuelle 220 000 Medieneinheiten auf den 3 600m² des Neubaus untergebracht sind. Mitten am Marktplatz ragt die gläserne, lichtdurchflutete Pyramide weithin sichtbar aus ihrer Umgebung alter Gebäude. Im Innern lässt es sich im steten Blickkontakt und sozusagen auf gleichem Niveau mit den Häusern der Nachbarschaft wandeln. Die dort platzierten Sitzmöbel sind denn auch ständig von Lesenden belegt. Bibliotheksdirektor Jürgen Lange stellte das Konzept als „Verbindung einer Public Library, der Süberkrüb'schen Informationsbiblio-

thek und der Emund'schen Dreigeteilten Bibliothek“ vor. Wichtig war ihm, dass die Miteinbeziehung und die Nutzung der elektronischen Medien auch beim Neubau zum Ausdruck kommen. Die turbulente Geschichte von der Ausschreibung bis zur Realisierung ist in einem Artikel von Herrn Prof. Wolfram Henning nachzulesen. Ulms neue Stadtbibliothek ist auch ein Haus ohne Innenwände, das durch eine unübersehbare rote Wendeltreppe – selbstverständlich gibt es auch Aufzüge – erschlossen wird. Von jedem Geschoss kann alles eingesehen und überblickt werden: der gläserne Mensch im gläsernen Bau – eine Auswirkung des elektronischen Zeitalters eben. Um diese beherrschende Treppe sind die Computerplätze angeordnet, dahinter die Regale und als dritte Zone, bei der Glasfassade, die Arbeitsplätze. Das oberste Publikumsgeschoss ist für die Zeitungs- und ZeitschriftenleserInnen vorgesehen und auch sehr gerne besucht.

Reizvoll ist die Konzeption der Kinderbibliothek als „Stadt“ mit von Fenstern durchbrochenen „Stadtmauern“, die gegen den Erwachsenenbereich abschirmen. Ein Ver-



▶ Faszinierende Glaspyramide in Ulm

anstaltungssaal im UG, der sich als kleine „Arena“ auch ins Freie erweitern lässt, komplettiert diesen interessanten Bibliotheksneubau.

Allen sechs Bibliotheken ist gemeinsam, sich mit neuen Bibliothekskonzepten aus-

einandergesetzt und diese dank kulturinteressierter PolitikerInnen auf die jeweiligen Möglichkeiten angewendet zu haben. Fest steht aber auch, dass diese in der Bevölkerung zunächst umstrittenen, finanziell und architektonisch aufwändigen Planungen ihre Kritiker Lügen gestraft haben und zu einem Anziehungspunkt sondergleichen geworden sind: Ein Bibliotheksbesuchstourismus aus allen Ländern ist damit regelrecht in Gang gekommen und trägt die Kunde ins eigene „Umfeld“, wo sich hoffentlich auch bald ein bibliotheksbewegter politischer Geist manifestieren wird.

Quellen:

Marquart, Christian: Suche nach „cosiness“ : Stadtbibliothek Pforzheim/in Bauwelt 27–28/2003

Henning, Wolfram: Die Geisterpyramide zu Ulm : Gottfried Böhm baut eine gläserne Zentralbibliothek/in BuB 56/2004/Heft 10/11

Mediathek Bühl [Festschrift]

Wirrmann, Haike: Was Neues unter der Glucke : Herrenbergs Stadtbibliothek in der Hofscheuer /in BuB 47 /1995, Heft 10

Links:

www.stuttgart.de/stadtbuecherei

www.stadtbibliothek.herrenberg.de

www.buehl.de/mediathek

www.stadtbibliothek.pforzheim.de

www.stadtbibliothek.ulm.de



▶ BüDir. OAR Magdalena Pisarik

ist Büchereidirektorin in Baden bei Wien und stellvertretende Vorsitzende des BVÖ.